

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
"Tagblatthaus".

Erhalten-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 6550-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.  
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3,50 monatlich, M. 11,40 vierteljährlich, ohne  
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 4,75 monatlich, M. 14,25 vierteljährlich, ohne Post-  
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle  
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-  
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen M. 1,25, auswärtige Anzeigen M. 1,50, dritte Anzeigen M. 1,00, —  
auswärtige Anzeigen M. 7, — für die empfangene Kolonelle oder deren Raum. — Bei wieder-  
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachzahlung. — Schluss der Anzeigen-  
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an  
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Donnerstag, 22. Juli 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 338. ♦ 68. Jahrgang.

## Die Besprechungen im Ausschuss für Auswärtiges.

Dr. Berlin, 21. Juli. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Reichstages hat heute nachmittags seine Verhandlungen fortgesetzt. Abg. Spahn wies darauf hin, daß auch bei der Auslegung des Friedensvertrages die Rechtsfrage von Bedeutung sei. Hinsichtlich der Möglichkeit der Lieferung des verlangten Kohlenquantums müsse der Versuch zur Lieferung gemacht werden und könne bei alleiniger autem Erfolge haben. Die Haltung der deutschen Delegation billigte der Redner.

Abg. Stresemann gab an, daß der Ausschuss von einer Beschlusfassung Abstand nehmen könne und das Biotum der Vollmacht des Reichstages überlasse. Der Redner erörterte dann eingehend die Frage der Kohlenlieferung. Nach sachkundiger Feststellung würde eine Minderlieferung in Deutschland von 20 Prozent eintreten. Der aus dem Widerstand der Unternehmer Sachverständigen sei kein Ausblick kapitalistischer Anschauungen, sondern entspreche auch der Auffassung der Arbeiter-Sachverständigen. Die Zulage wegen der obersteilischen Kohle sei von größter Wichtigkeit. Der Redner wies sodann die gegen den Abg. Stinnes gerichtete Kritik zurück. Separatistische Bestrebungen würden von der Großindustrie abgelehnt.

Abg. Schiffer erklärte es für unrichtig, irgendwie von einer Revision des Versailler Friedensvertrages zu reden. Unser deutscher Standpunkt müsse gegenüber den Einmischungen mit allem Nachdruck verteidigt werden. Unklar sei die Frage, was unter der Entwaffnung der Sicherheitspolizei zu verstehen sei. Durch unsere seitern verkündete Neutralitätserklärung sei die Streitfrage endgültig aus der Welt geschafft, ob wir mit Sowjet-Rußland in Frieden leben oder nicht.

Abg. Dr. Pfeiffer schloß sich in mehreren Punkten den Ausführungen des Vordredners an.

Abg. Freischeid: Daß in Spa nicht mehr erreicht worden sei, sei nicht allein die Schuld der Entente; die bisherigen deutschen Reklamationen hätten es nicht verstanden, das gegen Deutschland herrschende Mißtrauen zu beseitigen. In der Kohlenfrage warne er vor dem Gedanken an eine Verlängerung der Arbeitszeit. Er wünsche nicht die Besetzung des Ruhrgebietes; würde aber eine Verlängerung der Arbeitszeit kommen, so würden die Arbeiter gegen eine französische Besetzung sehr nachlässig; es sei ihnen gleich, für welche Kapitalisten sie arbeiteten.

Abg. Stampfer trat den letzteren Ausführungen des Vordredners entgegen. Die Arbeiter seien unter allen Umständen gewillt, die Einheit der Nation zu erhalten. Ein isoliertes Ruhrgebiet würde für die internationale Arbeiterschaft gefährliches Land sein.

Abg. Hörsch: Die Frage des Ostens hätte schon in Spa zur Sprache kommen müssen. Das, was wir unter-  
schrieben hätten, hätten seine Freunde nicht für erfüllbar gehalten.

Reichsanwalt Lehrenbach: Wir hätten nicht annehmen können, daß die militärische Frage in Spa zur Sprache kommen würde, jedenfalls nicht sofort, und zwar auf Grund der vorangegangenen Kundgebung der Alliierten, wonach die Frage für sie erledigt schien. Nach der Ankunft in Spa hat Lord George mir durch seinen Adjutanten mitteilen lassen, daß als erster Punkt der Tagesordnung die Abrüstungsfrage behandelt werden würde. Wir wurden gefragt, ob wir mit dieser Tagesordnung einverstanden seien. Eine Ablehnung wäre erfolglos gewesen. Eine Möglichkeit, Einfluß auf die Tagesordnung zu gewinnen, war nicht gegeben. Bei den Ausführungen in der Sitzung ist auch auf die Gefahr im Osten aufmerksam gemacht worden, und zwar hinsichtlich der Notwendigkeit eines Grenzschutzes. Daß die Reparationsfrage in Spa nicht mehr zur ausführlichen Besprechung kam, ist kein Unfall. Es ist jetzt eine bessere Beurteilung der Frage für Genf möglich.

Nach Erklärungen des Freiherrn von Versner und der Unabhängigen Abgeordneten Dr. Sender nahm Reichsanwalt Dr. Simons in seinem Schlusswort an den sachlichen in der Debatte aufgeworfenen Fragen Stellung, wobei er sich weitere Ausführungen für das Plenum des Reichstages vorbehielt. Daß er von einem Erfolge der Delegation gesprochen habe, lehnte er ab, denn er habe nichts anderes erwartet, als daß Spa eine zweite Auflage von Versailles sein werde. Was die Delegation heimgebracht hätte, sei kein Erfolg, sondern eine schwere Belastung unserer Bevölkerung und unserer Wirtschaft. Es sei allerdings nicht richtig, daß durch die in Spa erzielte Fiktion in unserer Lage gegen früher eine Erleichterung eingetreten sei. Am 10. Juli mußte die Reichswehr eigentlich schon reduziert sein und die Einwohner- und Sicherheitswehren mußten nach Noten von Ende Juni aufgelöst oder umgeformt werden. Die von uns an leitenden Kohlen waren von der Wiedergutmachungskommission auf 2,4 Millionen Tonnen monatlich festgesetzt worden. Erreichte die in Spa für die Reduktion der Reichswehr eine Frist von sechs Monaten und für die Entwaffnung eine Frist von drei Monaten. Weiter hätten wir mit 2,4 Millionen Tonnen nur 2 Millionen Tonnen Kohle monatlich zu liefern. Durch diese Lieferungen hätten wir nicht ganz unbeträchtliche Werte erreicht. Das seien die guten Seiten der Abmachungen. Reineswegs sei dies aber ein Erfolg, mit dem wir zufrieden sein könnten. Auch er habe große Zweifel, ob wir dies liefern könnten, und die Unterzeichnung des Abkommens habe ihm außerordentlich schwere Kämpfe gekostet. Für die Verweigerung der Unterzeichnung des Entwaffnungsprotokolls sei kein Rechtsboden vorhanden gewesen. Ebe die zweite Unterzeichnung des Protokolls erfolgt sei, habe er die Unterzeichnung gewonnen, daß das gegebene Zahlenmaterial nicht in allen Punkten richtig sei. Wenn er auf die Braunkohlen und die zur Verfügung lebenden Kohlen hingewiesen habe, so sei das nicht etwa so zu verstehen, als wenn er mit diesen beiden Mitteln die ganze Spanne zwischen unserer Ansehbarkeit und den Anforderungen der Entente zu bedenken gehabt habe, sondern er glaube nur, daß bei entsprechender Bewertung dieser beiden Punkte das Risiko etwas vermindert werden

könnte, in noch größerem Maße aber durch Heranziehung der obersteilischen Kohle. Die Rechtsfrage, die von verschiedenen Rednern zum Gegenstand der Diskussion gemacht worden sei, hätte von der deutschen Delegation nicht zum Kampfe gegen die Alliierten benutzt werden können. Wie die Alliierten die Fiktion des Friedensvertrages mit Gewalt erreicht hätten, könnten sie auch jederzeit die Interpretation des Friedensvertrages erzwängen. Er könne den Ausführungen des Herrn v. Versner nicht beistimmen, daß der Paragraph 18, Annex 2, Teil 8, abgeändert sei. In übereinstimmung mit der Rechtsabteilung habe er den Standpunkt eingenommen, daß der Paragraph 18 ein aktives Vertragsrecht sei. Der Reichsminister erinnerte daran, daß die Annahme des Friedensvertrages als Rechtsakt dargestellt habe, rechtliche Streitigkeiten wären nutzlos gewesen. Auf Grund dieser Auffassung hätten wir uns gegen jede Einmischung gewehrt. Das zweite Protokoll enthält Artikel 7, als Teil eines zweiteiligen Vertrages. Die Unterzeichnung sei verweigert worden. Er habe dem Präzidenten der Konferenz erklärt, er könne nicht verlangen, daß wir zuerst eine Diktand empfangen und dann zuwänden, das wäre keine Diktand gewesen. Unsere Ablehnung in Artikel 7 ist in der bei Abschluß internationaler Verträge üblichen Form zum Ausdruck gekommen, indem das Protokoll „sous reserve de l'article sept“ unterzeichnet wurde. Durch diese Form wurde festgestellt, daß Artikel 7 von uns nicht abgelehnt wurde. Die Ansicht, daß der Geener nicht auf Artikel 7 durchzuführen des Friedensvertrages bestehen würde, bezeichnete der Minister als irrig. Wir müßten bestrebt sein, dahin zu arbeiten, daß die Geener unsere Situation in den Grenzen unseres Vermögens anerkennen. Nur so würden sie einsehen, daß auch sie ein gewisses Interesse an der Sprengung unserer Fesseln haben. Andererseits aber dürfen wir nicht versuchen, unsere Schwierigkeiten auch größer hinzustellen, als sie tatsächlich sind. Der Reichsminister verwarf die gegen den Vordredner, Stinnes als Sachverständigen mitgenommen und ihn habe sprechen lassen zu haben. Er berief sich auf seine aktiven Ausführungen und betonte, daß die Verhandlungen in der Kohlenfrage durch die Sachverständigen ohne Dinstellung von Stinnes unmöglich gewesen wären. In der Entwaffnungsfrage trat der Reichsminister den falschen Auslegungen seiner Äußerungen in der Besprechungszeit vom 19. d. M. entgegen. Durch unsere Neutralitätserklärung im polnisch-russischen Konflikt werde nur betont, daß wir mit Polen und Rußland im Frieden leben, daß wir aber unsere Grenze gegen die Truppen beider Länder schützen, eventl. überziehende Truppenteile ent-  
waffnen müßten. Der Reichsminister gab dann den Inhalt der in dieser Sache in Paris überreichten Note wieder. Er habe übrigens weder Angst vor der bolschewistischen Kavallerie noch vor der bolschewistischen Propananda. Unser Verhältnis zu Rußland werde von uns nur vom Rechtsstandpunkt behandelt werden. Wenn andererseits von der Entente beabsichtigt sei, Deutschland als Etappe oder Durchmarschgebiet gegen Rußland im Falle einer Unterzeichnung der Voten zu betrachten, so dürfe kein Deutscher einer solchen Absicht sich schweigend beugen oder zu ihrer Durchführung verhelfen. Was das Interesse der Entente an Deutschland angehe, so glaube er nicht, daß sie die Vernichtung Deutschlands wolle, weil sie wisse, daß sie dann mit Deutschland zu Grunde gehen werde. Wenigstens wüßten das die Klügeren unter unseren Gegnern, zu denen auch Lord George, Millerand und schließlich Graf Siora zu rechnen sind. Auf die Anfrage, ob über das Kohlenabkommen ein endgültiger Beschluß gefaßt sei, oder ob Frankreich etwa unter gewissen Umständen wieder auf den Friedensvertrag zurückgreifen könne, erwiderte der Reichsminister, daß das Kohlenabkommen vorläufig nur auf 6 Monate gelte, und daß dann neue Vereinbarungen zu treffen seien. Für Genf sei noch durch den Präsidenten der Konferenz in Spa ausdrücklich zugesichert worden, daß die deutschen Vorschläge zur Verhandlungsbasis angenommen werden. Schließlich erwiderte der Reichsminister auf die Anfrage von Dr. Sender (M. S. V.), er lege auf dem Standpunkt, daß die Revolution nur dann mit Waffen niederkämpfen sei, wenn sie selbst mit Waffen aufträte. Eine Revolution der Geister würde er aber niemals mit Waffen bekämpfen. Wenn sich aber die Revolution nicht auf geistige Waffen beschränke, sondern zur Erreichung der Waffen schreite, dann würde er der Revolution raten, daß Gewalt mit Mitteln der Gewalt begegnet wird, wo sie angeboten seien. Der Reichsminister drückte die Hoffnung aus, daß auch diejenigen, die jetzt noch aus Furcht die Abgabe der Waffen verweigerten, das Vertrauen zur icheinen Reklamation bekommen würden, die sich für fähig hält, die Ordnung gegen links oder rechts, selbst mit den ihr zur Verfügung lebenden Mitteln zu erhalten. Er sprach die Bitte aus, alle Kräfte anzuhängen, um die Durchführung der Protokolle zu ermöglichen und größere Ruhe im Innern und Vertrauen bei den anderen Ländern zu erreichen.

### Reichswirtschaftsrat und Reichstag.

Dr. Berlin, 22. Juli. (Ein. Drabther.) Die aktuelle Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses bei dem Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich mit dem Vordredner, daß die Reichsregierung den Reichswirtschaftsrat früher als den Reichstag einberufen habe. Der Vordredner des wirtschaftspolitischen Ausschusses, Direktor Kramer, betonte, eine Einberufung des Reichswirtschaftsrates sei bereits in Spa beantragt und vom Kabinett genehmigt worden. Der Reichswirtschaftsminister Scholz wies noch darauf hin, daß der Reichswirtschaftsrat nur automatisch zu hören sei, daß aber ein Gutachten nur Wert hätte, wenn der Reichstag, bevor er selbst Stellung nehme, davon erühre. Dr. Scholz betonte dann noch, daß das Reichswirtschaftsministerium alle Kräfte daran setzen werde, das Abkommen von Spa durchzuführen.

### Ein Weisbuch über Spa.

Dr. Berlin, 22. Juli. (Ein. Drabther.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet, daß ein Weisbuch über die Vorgänge in Spa von der Regierung herausgegeben werden soll. Das Weisbuch wird schnellstens dem Reichstag ausgestellt werden.

### Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten.

mz. Berlin, 21. Juli. (Amstich.) Heute vormittags fand unter der Leitung des Reichsanwaltes eine Sitzung der Ministerpräsidenten der Länder statt. Die erste Besprechung über die Beschlüsse von Spa saß. Der Reichsanwalt eröffnete die Besprechung mit einer Besprechung der erschienenen Herren und erteilte dem Reichsminister des Auswärtigen das Wort zur Berichterstattung. An den Vortrag des Reichswirtschaftsministers über die militärischen Fragen und des Reichsministers des Innern über die technischen Fragen der Entwaffnung an. Der Berichterstatter folgte eine mehrstündige Aussprache. Dabei kam von den verschiedensten Seiten die Sorge über die schweren militärischen Bedingungen zum Ausdruck, die von der Entente angelegt der schwierigen politischen Lage uns auferlegt sind. Ebenso wurden die Kosten des Kohlenabkommens für unsere Arbeiterklasse und für unsere Industrie sehr ernst beurteilt. Gleichwohl wurde anerkannt, daß die Delegation in Spa nicht in der Lage war, andere Ergebnisse zu erzielen. Es wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß alles daran gesetzt werden müßte, um den Verpflichtungen des Abkommens gerecht zu werden. — Außer den Mitgliedern des Reichskabinetts nahmen an der Konferenz teil: Der preussische Minister Braun, der preussische Staatssekretär Göhre, der bayerische Generalleutnant v. Brauer, der sächsische Ministerpräsident Bud, der sächsische Generalleutnant Koch, der württembergische Staatspräsident Heber, der württembergische Generalleutnant Hildebrand, der badische Minister des Innern Kemmele, der badische Generalleutnant Dr. Kieler, der badische Staatsrat Dr. Mathias, der hamburgische Bürgermeister Dittel, der hamburgische Senator Dr. Schramm, der medlenburg-schwerinsche Ministerpräsident Dr. Wendorf, der medlenburg-schwerinsche Ministerialdirektor Tischbein, der braunschweigische Minister Anzick und der braunschweigische Generalleutnant Reden, zugleich für Anhalt, der oberbairische Minister Lanzen, der oberbairische Staatsminister A. D. Scheer, zugleich für Schaumburg-Lippe, der bremische Bürgermeister Dr. Spitta, der bremische Senator Dr. Rehbau, der lippsche Landespräsident Drack, der sächsische Senator Dr. Keumann, der medlenburg-schwerinsche Staatsminister Febr. von Rehnitz, der medlenburg-schwerinsche Staatsminister Krüger und der waldenburger Ministerialdirektor Sachs.

### Einberufung des Völkerbundes nach Genf.

mz. Paris, 22. Juli. Wie der „Matin“ aus London berichtet, hat Wilson gestern dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß er den Völkerbund auf den 7. November, vormittags 11 Uhr, nach Genf einberufe.

### Der ostpreussische Grenzschutz.

Dr. Berlin, 22. Juli. (Ein. Drabther.) Gegen den Anmarsch der Russen hat, wie der Minister Simons im Reichstagsauschuss berichtete, die Reklamation die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Sie hat den militärischen Grenzschutz durch Ortswachen verstärkt und der Entente eine Mitteilung hierüber ausgeben lassen. Zunächst hat sie die Notwendigkeit betont, die äußeren Grenzen des Abstimmungsgebietes durch deutsche Truppen schützen zu lassen, da diese neutral sind. Herr Viktor Kopp, der inoffizielle Sowjetgesandte in Berlin, erklärte übrigens Pressevertretern, Rußland würde nie daran denken, in Ostpreußen einzudringen. Es wolle ja wirtschaftliche Verbindungen mit Deutschland und gute Beziehungen zu ihm. Gleichzeitig aber hat das offizielle Organ der Sowjetregierung, die „Pravda“ als Ziel des politischen Feldzuges bezeichnet, die Errichtung einer polnischen „Käsegrube“, über welche man nach Deutschland gelangen könne.

### Die roten Truppen vor Bialystok.

mz. Paris, 22. Juli. Nach der letzten in Paris eingetroffenen Nachricht sollen die roten Truppen sich bereits von Bialystok befinden.

### Zur englischen Antwort an Rußland.

mz. Amsterdam, 21. Juli. Die „Daily News“ schreibt zu der englischen Antwortnote an Sowjetrußland: Die englische Note macht es deutlich, daß England nicht eingreift, um Polen irgend etwas über seine Unabhängigkeit innerhalb seiner Grenzen hinaus zu verschaffen. Aber wenn die Bolschewiken in Polen eindringen, würde die Lage von Grund auf verändert sein. Alle Parteien in Polen würden sich zur Verteidigung der Grenzen zusammenschließen. Sie würden die besten Offiziere Westeuropas, sehr wahrscheinlich einschließlich des Marshalls Foch, zur Verfügung haben. Was die Munition angeht, so ist ganz Ostdeutschland mit Geschützen und Munition voll gestopft, die nach dem Versailler Vertrag an die Alliierten ausgeliefert werden müssen. Von diesen Schatzkammern wird nichts in polnische Hände gelangen, außer wenn Sowjetrußland in Polen einfällt.

„Daily Express“ sagt: Die englische Antwortnote erklärt, daß es unmöglich ist, Verhandlungen über den Handelsverkehr mit Rußland fortzusetzen, wenn Sowjetrußland in Polen eindringen. Krassin wurde dahin verständigt, daß es besser wäre, wenn er seine Abreise nach England solange aufschiebe, bis die Stellungnahme der Sowjetregierung zweifelsfrei klargestellt sei.

Aufhebung der Fleischkarten am 1. September?

Br. Berlin, 22. Juli. (Eig. Drahtber.) Wegen der Aufhebung der Reichsfleischkarte ist ein Beschluß bisher noch nicht gefaßt worden. Es schweben allerdings zurzeit Er-wägungen über die Aufhebung der Fleischkarten vom 1. September ab.

Vom Untersuchungsausschuß für die März-Vorgänge.

mz. Berlin, 21. Juli. Der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stöck arbeitende paritätisch zusammengesetzte Untersuchungsausschuß im Reichswehrministerium für die Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge schloß die Untersuchung gegen die Marineoffiziere ab. Insgesamt werden 230 Offiziere beschuldigt. Der Ausschuss schloß die Fälle folgendermaßen ab: 1. bei 5 Fällen ist Verabschiedung beantragt; 2. bei 13 Dienstenthebung; 3. bei 41 Beurteilungen; 4. bei 11 Beförderung; 5. bei 41 Umkommandierungen; 6. bei 12 Disziplinaruntersuchung; 7. bei 120 Fällen wurde beantragt, nichts zu unternehmen. Bei den unter 1 bis 4 genannten Fällen sind die Akten sämtlich dem Oberreichsanwalt zur gerichtlichen Klärung und evtl. Aburteilung übergeben worden. Außerdem wurden in weiteren dreißig Fällen der Anträge 5 bis 7 die Akten aus dem gleichen Grunde dem Reichsanwalt überwiesen. — Die Beiräte für die Beamten und das Unterpersonal der Marine werden in den nächsten Tagen ihre Arbeiten abgeschlossen haben. Befehlshabern gegen Offiziere aus der Reichswehr steifen im saanen 509 ein, von denen zurzeit 360 erledigt werden. Als Revi-sionsinstanz für die angeklagten wegen ihres Verhaltens in den Märztagen entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr ist ein Referat eingerichtet worden, das mitten in der Arbeit steht.

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet.

mz. Essen, 22. Juli. Die Verkehrslage im Ruhrgebiet hat sich gegen die Bormode kaum verändert. In der Kohlenförderung ist kein nennenswerter Umlauf zum Besseren eingetreten. Die Wagengestellung war normal. Es wurden 18 271 Wagen gegen 18 007 in der vorausgegangenen Woche angefordert und gestellt. Die Halbenstände haben sich weiter, auf 167 166 Tonnen, vermindert. Umlauf und Bestand in den Duisburger-Ruhrortler Häfen litten fortgesetzt unter dem zunehmenden Mangel an Schiffskraft nach dem Oberrhein. Im Zusammenhange damit ist die Kipper-Verkehr zurückgegangen, und zwar auf 24 868 Tonnen wertlos. Der Brennstoffumschlag in den Kohlenzechenhöfen hielt sich annähernd auf der gleichen Höhe wie in der Bormode.

Der internationale Postverkehr.

mz. Paris, 21. Juli. Die internationale Konferenz für den Postverkehr hat ihre Arbeiten beendet. Sie sprach den Wunsch aus, daß die Post- und Telegraphenverbindungen zu den Vorkriegsbedingungen so rasch wie möglich wieder aufgenommen werden und die Übermittlung von Privattelegrammen durch die Stationen der drahtlosen Telegraphie gelte.

Eine Unterredung mit dem Kronprinzen.

mz. Berlin, 22. Juli. Der „Chicago Tribune“ entnimmt die „Vossische Zeitung“ einen Bericht über eine Unterredung mit dem ehemaligen Kronprinzen in Wien. Der Kronprinz erklärte es für unter seiner Würde, zu fliehen und sei überzeugt, in einjähriger Zeit mit Zustimmung der Entente seine Freiheit wieder zu erlangen. Er habe niemals sein Ehrenwort aneben, nicht zu fliehen. Er werde auch nicht überwacht, sondern habe unter dem Schutze des Bürgermeisters.

Kaiser Karls Schuld am Zusammenbruch.

Br. Wien, 22. Juli. (Eig. Drahtber.) In der Sitzung des Ausschusses für Deereisen in der Nationalversammlung lagen 12 Berichte über militärische Pflichtverletzungen im Kriege vor, welche insbesondere über die Ursachen des Zusammenbruchs der österreichischen Südwestfront im Herbst 1918 Aufschluß geben. Nach den Mitteilungen ist besonders der Ex-kaiser Karl für den Zusammenbruch verantwortlich zu machen, welcher in der kritischen Nacht des 3. November 1918 dreimal keine Entscheidungen über den Abschluß des Waffenstillstandes mit Italien wies, und durch persönliche Anordnungen der Einstellung der Feindeskräfte gegen Italien einen sehr schweren Fehler beging.

Die Ergänzung des türkischen Kabinetts.

W. T. B. Paris, 21. Juli. Nach einem Privattelegramm des „Lemps“ aus Konstantinopel hat der Sultan die Demission des Ministeriums Damad-Ferid-Pachas abgelehnt. Der Großvezir wird jetzt sein Ministerium ergänzen und die Minister, die ihre Entlassung eingebracht haben, erliegen.

Ausflug ins Neckartal.

Heidelberg, im Juli 1920.

Ein fröhlicher, blumiger Sommer umspannt des Neckars liebliche Täler und grüne Bergwälder. Draußen, hinter den beglückten Häusern von Heidelberg, schlängelt sich der Elisabethenweg zum altbekannten Wolfsbrunnen durch grüne Wäldchen. Hier hat sich ein Landhausquartier gebildet, so einzeln, daß man es mit neidvollen Blicken durchwandert. Rappenhäuser in beschaulichem, ländlichem Stil, Rosenbehangen, schmiegeln sich an die Berglehnen. Praktisch haben sich die Besitzer Weizen- und Gemüseacker hinzugesellt. Die Häuser hier haben zwei Gesichter: eins, das mit hellen, hohen Fenstern über Terrassen und Altane hinaus ins Neckartal lugt, und eins, das rückwärts, ländlich verschämt, Wald und Matten liebt. Auf den Matten wird Heu gemacht. Und der Villenbesitzer mit Kindern und Landarbeitern raft und wagt die düstere Ernte auf Karren und Wagen. Bau-pläne sind hier noch zu haben, zwischen Einsamkeit und Waldgrund, mit Weizenfeldern und Kartoffeläckern. Mancher Heidelberger Gelehrte ist hier in die Stadterne gezogen, zieht Edelrosen und pflanzt sich seinen Kohl und schirmt nicht zurück vor dem weiten Höhenweg, wenn er ins Kolles hinunter ins alte Nulsenbüschchen muh.

Man kann es den Herren Professoren nachfühlen, daß sie auch einem ehrenvollsten Ruf an andere Universitäten nicht Folge leisten, weil sie sich einfach nicht losreißen können vom Neckartal und der feinen Neckarluft.

Allmählich verträumeln sich auf dem Waldboden die Land-häuser. Wildnützlich liegt nun der grüne Wald. Draußen gleißelt unter der Mittagssonne des Neckars blauer Spiegel. Ein bekleidener Kahn- und Schiffsverkehr belebt die stillen Wasser. Im schmalen Ruderboot liegen Ruderer dahin. Ihre farbenleuchtenden Rittler liegen wie Wasserrosen auf den Wellen. Kleine Nachen mit Sonnenschirmen aus Stadt und Dorf träumen über den Fluß. Ufernahe liegt das ziegelrote Dorf Ziegelhausen, das geprüelte Waldparadies der Neckarwälderinnen, das bekannteste Waldort im Neckartal-Lande und der Pfalz. Alles wüchelt in Ziegelhausen: Großmutter, Mutter und Kind. Die Ziegelhäuser Wälderinnen holen aus Heidelberg, Mannheim, ja sogar aus dem pfälzischen Ludwigshafen die Wälder ab. Zwischen Obstbaumreihen, auf grünem Kalenplan, bleicht und trocknet das weiße Leinen, um Hühnerfleisch zur Stadt zurückzuführen.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Bezirkswirtschaftsrat?

Gegenüber einem im Reichswirtschaftsministerium seit einiger Zeit ins Auge gefaßten Plan einer etwaigen Aus-einanderreißung heftigen Wirtschaftsgebietes durch Schaffung einer neuen, neuen Mainlinie haben die Handelskammern dieses Gebiets sich zusammengetan und beim Reichswirtschaftsministerium beantragt, daß ein einheitlich ihre Bezirke umfassender Bezirkswirtschaftsrat für Hellen und Nassau gebildet werden soll. Es handelt sich um die Handelskammern des heftigen Freistaats: Worms, Mainz, Bingen, Darmstadt, Offenbach, Friedberg und Gießen; ebenso um die nassauischen Kammern Wiesbaden, Limburg, Dillenburg und um Weslar sowie Frankfurt-Hanau. In deren Auftrag hat die Mainzer Handelskammer ein Gesuch an das Wirtschaftsministerium gerichtet, worin zur Begründung jenes Antrags darauf hingewiesen wird, daß für die Bildung von Wirtschaftsbezirken die wirtschaftlichen Beziehungen der beteiligten Gebiete ausschlaggebend sein müssen. Das Gebiet, wie es oben bezeichnet ist, bilde in diesem Sinne eine wirtschaftliche Einheit. Damit solle nicht gelagt sein, daß dieses Gebiet in sich abgeschlossen erscheine, aber jedenfalls dürfe in Berücksichtigung der Gemilange von Handel und Industrie gelagt werden, daß die Zusammengehörigkeit der betreffenden Gebiete eine außerordentlich enge ist, und daß sie ihren natürlichen Mittelpunkt in der Stadt Frankfurt habe. Insbesondere gelte es auch in sozialer Hinsicht insofern, als die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich um Frankfurt gruppieren, auch sei in diesem Bezirk die Mischung von Industrie und Landwirtschaft eine günstige, was für die Ernährungsfrage von besonderer Bedeutung sei. Eine derartige Einteilung würde auch den Bezirkswirtschaftsrat zu einem Bindeglied zwischen Nord- und Süddeutschland gestalten. Von diesem Gesichtspunkt aus würde es ein geradezu verhängnisvoller Fehler sein, wenn man etwa durch eine neue Mainlinie den Zusammenhange wirtschaftlich zusammengehöriger Gebiete zerreißende würde. Auch würde die Zerteilung heftiger Gebiete teils zu einem nördlichen, teils zu einem südlichen Wirtschaftsbezirk zu den größten Unzulänglichkeiten führen. Die erwähnten Handelskammern haben diesen Beschluß einstimmig gefaßt und eine Reihe wirtschaftlicher Verbände hat sich ihnen angeschlossen, nämlich der Mittelrheinische Fabrikantenverein in Mainz, der Verband heftiger Detailistenvereine in Darmstadt, der Zentralverband des deutschen Großhandels und der Verband Mitteldeutscher Industrieeller in Frankfurt. Es ist anzunehmen, daß sich das Ministerium den dringenden Wünschen dieser Wirtschaftsformationen nicht verschließen wird.

— Keine Verteuerung der Kohlenpreise. Aus Berlin wird gemeldet: In unterrichteten Kreisen wird verächtlich, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise keine Zustimmung finden wird, da jede Erhöhung ihre verderbliche Wirkung, namentlich in der jetzigen Zeit, die auf Preisabbau hinzielt, haben müßte.

— Gegen den Wucher. Weil sie die bestehenden Fleischhöchpreise überschritten, wurden die Metzgereibetriebe des Karl Ritter in Langenscheidt und des Adolf Reiper in Riehlbach bis auf weiteres geschlossen.

— Tödlicher Unglücksfall. In der vergangenen Nacht wurde die städtische Sanitätskammer in den Wald zwischen Eiserne Hand und Kaiser-Wilhelms-Turm gerufen, wo ein Mann des Nachmittags beim Holzholen von einem Baum abgestürzt war. Der Bedauernswerte hatte so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er noch auf dem Transport hierher starb.

— Ein Gutachten zur getrennten Arbeitszeit. Während in der Vorkriegszeit die Meinungen über die Vorzüge der ungetrennten Arbeitszeit einig waren, vertritt jetzt die Handelskammer zu Frankfurt a. M. in einem ausführlichen Gutachten einen anderen Standpunkt, da die Ernährungsfrage eine Mittagspause zur Entspannung und Auflockerung der Kräfte erforderlich mache. Das Gutachten war für eine Großaufirma erstattet, und hierzu wird bemerkt, daß die Hauptgeschäftszeit in die Nachmittagsstunden fällt, weshalb auch die größeren Hoch- und Tiefbaufirmen die getrennte Arbeitszeit haben oder wieder eingeführt haben; namentlich aber dann, wenn auf den Baustellen länger gearbeitet wird als bei ungetrennter Arbeitszeit in den Bureaus. In einem Veraleichsvorschlag hatte sich der Schlichtungsausschuß für die ungetrennte Arbeitszeit ausgesprochen, doch erklärte die Firma, im Interesse des geregelteren Betriebs nicht darauf eingehen zu können. Nunmehr entchied der Schlichtungsausschuß dem Antrag der Betriebsleitung entsprechend für die geteilte Arbeitszeit, wobei er sich im wesentlichen auf das Gutachten der Handelskammer stützte. In der Begründung heißt es u. a., daß diese Entscheidung Opfer von den Angestellten fordere; daß man aber die schweren Zeiten der Krise nur überwinden könne, wenn man die Wirtschaftlichkeit des Betriebs in den Vordergrund stelle. Hierfür müßten Opfer gebracht werden.

— Der Tarifvertrag für kaufmännische Angestellte. Der zwischen dem Arbeitgeberverband selbständiger Kaufleute, E. B., im Handelskammerbezirk Wiesbaden

und der Tarifgemeinschaft der Angestelltenverbände zu Wiesbaden am 25. März 1920 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen der kaufmännischen Angestellten ist für das Gebiet des Handelskammerbezirks Wiesbaden vom Reichsarbeitsministerium für allgemein verbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt für den Stadtbezirk Wiesbaden mit dem 1. Februar 1920, für den übrigen Handelskammerbezirk mit dem 1. Mai 1920. Die im Tarifvertrag vorgezeichneten Gehälter müssen daher mit Rückwirkung von den angegebenen Terminen ab den kaufmännischen Angestellten nachgezahlt werden, soweit sie diese Bezüge nicht erhalten haben. Exemplare des Tarifvertrags sind bei der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes, Wiesbaden, Rheinstraße 109, Part., erhältlich.

— Ländliche Haushaltungsschulen. Die staatliche Unterstützung der ländlichen Haushaltungsschulen erhöhte der Landesauschuß um 100 Prozent. Sie betrug seither jährlich 4500 M., demgemäß nunmehr 9000 M.

— Zur Förderung des Kleingartenbaus und der Kleintierzucht. In Wiesbaden, das außerhalb ja längst als Gartenstadt bezeichnet wird, ist in den letzten Jahren zur Anlage von Kleingärten viel getrieben. Der Magistrat hat bis jetzt 300 Morgen städtisches Gelände als Schrebergärten an 1200 Mitbürger verteilt. Fast ebenso viele Kleingärten sind durch gemeinsame Pachtungen und Verteilung entstanden. Hand in Hand mit dem Gartenbetrieb steht die Kleintierzucht in schönster Blüte. Freilich fehlt es mancher Anfänger nach erprobter Hilfe. Diesem Bedürfnis kommt die „Wirtschaftliche Selbsthilfe“ von Th. Wittgen (Verlag W. Verlagsmann, Bielefeld) um so mehr entgegen, da sie den örtlichen klimatischen Verhältnissen Rechnung trägt. Der Verfasser bietet mit vorliegendem Werk eine überaus wertvolle, klar und berrückend geladene Anleitung zur rationellen Bewirtschaftung eines Nutz- und Obstgartens, eines Ackerfeldes und zur Kleintierzucht. Berufene Führer unseres Volkes weisen mit Nachdruck immer wieder darauf hin, daß unter verarmtem Volk aus seinem nationalen Tiefstand nur durch fleißige Arbeit eines jeden Volksgenossen gerettet werden kann. Hier ist nun ein vorzüglicher Begleiter geboten, wie der Beamte, Kenner, Handwerker, Arbeiter mit gutem Erfolg am zielbewußten Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens mitwirken kann. In der zahlreichen Gartenbau-literatur ist wohl kaum ein Buch zu finden, das mit seinen auf wissenschaftlichen Studien und praktischen Erfahrungen, bildlichen Darstellungen, Ratsschlüssen so frisch und anregend, so überzeugend beleben kann wie das vorliegende.

— Schützt die Brieftauben! Aus Brieftaubenliebhabereien wird uns geschrieben: Kaum ist mit dem Schnitt des ersten Getreides, der Gerste, begonnen, da lassen sich unsere Brieftauben nicht mehr halten, und hinaus geht's ins Feld. Leider drohen ihnen da nun mancherlei Gefahren, besonders auch durch den Jäger. Man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß die wirklich weidmännisch denkenden Jäger höchstens aus Unbedacht eine Brieftaube schießen, und es dürfte genügen, diese wirklichen Jäger darauf hinzuweisen, daß diese Tauben häufig einen außerordentlichen, oft unerschöpflichen Wert haben; ihren Besitzern sind sie sicher mindestens so ans Herz gewachsen wie dem Jäger sein Hund. Wenn von den Brieftaubenzüchtern an die Jäger noch die berrliche Bitte gerichtet wird, ihre Tauben so schonen, so dürfte dieser Appell nicht ungehört verhallen. Den „Schießern“ aber, die infolge ihrer Unfähigkeit, wirtschaftlichen Blick zu schießen, die zutraulichen, nichtsahnenden Tauben niederknallen, sei noch gelagt, daß die Tiere zu jeder Jahreszeit unter dem Schutz des Gelehes stehen. Die sogenannten Feldflüchter, die man früher viel auf den Bauernhöfen sah, sind infolge der Futtermittel fast ganz verschwunden; fast alle Tauben, die man im Feld antrifft, sind ausnahmslos Brieftauben, die Farbe spielt gar keine Rolle. Außerdem sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die scheinbare Taube dem Landmann von großem Nutzen ist, weil sie in der Hauptsache Unkrautfliegen aufleitet, den sie zu Hause nicht bekommt. Diese Taube ist durch einen Landwirt einwandfrei festgestellt, der eine vom Feld beimgelebte Taube schlachtete und den Kropfinhalt genau nachsah. Schaben können die Tauben auch so gut wie gar nicht anrichten, da sie ja bekanntlich nicht kharren, sondern nur oberhalb liegende Körner auflesen können. Man sollte deshalb allgemein auf ihren Schutz bedacht sein.

— Preis. Klassen-Veterinäre. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse laufender Veterinäre hat bei Verlust des Urrechts bis spätestens zum 6. August, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

— Karlsruher. Für Freitag dieser Woche ist im Monocement ein Richard Wagner-Abend unter Musikdirektor Scharif's Leitung vorgezehen.

Aus dem Vereinsleben.

\* Heute abend 8 1/2 Uhr beginnt der zweite Abend des „Volkswirtschaftlichen Unterrichtskurses“ im oberen kleinen Saale des städtischen Gesellschaftsbaus (Dohlemer Straße 24). Außerdem wird auf das 2. u. 3. M., nachmittags 3 Uhr, in den Räumen der „Klostermühle“ bei Klarenthal stattfindende Sommerfest aufmerksam gemacht. Die Selbsterziehungen des „Ev. Arbeitervereins“ und „Kath. Gesellenvereins“ haben sich bereit erklärt, das Fest durch Gesang zu verschönern.

\* „Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftlichen Sozialismus“. Nächste Zusammenkunft Freitagabend 8 1/2 Uhr im Gesellschaftsbaus (Speisesaal). Freie Aussprache über das Thema: „Arten der Sozialisierung“

wahrscheinliche Dorf hat seit der Wohnungsnot in Heidelberg auch Studenten aufnehmen. Und manche „Studentenbude“ liegt zwischen ländlichen Lützen und Wäldern.

Uferdesseits triecht wie aus einer grünen Schale Sälterbach hervor; zum Wald hin, mit Obstbäumen, lachenden Landhäusern und begüterten Städtlern. Und wieder jenseits liegt, grau verwittert, das stattliche Neuenburger Kloster. Prachtvolle Tannen umzingeln den Seitenbau, und in dem anlehnenden Park liegt poetische Einsamkeit. Darüber hinaus, irgendwo im Mattenviereck, hat man den neckischen Winkel „Baarlah“ zu suchen, wo in frühen Zeiten die neugeweihten Nonnen ihr Haar opfern mußten. Auf den besonnenen Berggipfeln, es sind schon die Odenwaldausläufe, wächst keine Traube, und doch möchte man sich hier in der Uferlandschaft in Sonnenglut Rebenhänge wücheln. Die Neckarortskarten im Umkreis sind alle weinfröhliche Reiter, in den Schenken fließt reichlich Wein. Aber es ist nicht Reimatgewächs.

Immer mit dem Flußes Lauf zieht sich stundenlang der Waldhosenweg dahin. Langsam verschwindet der Blick auf das Tal. Über heidelbergsbedeckten Boden, durch Farrenbaine, die wie fühlende Balmenhaine in die Luft greifen, läuft der Weg. Nicht liegen Immortellen und Eisen am Waldgrund. Und wieder wird der Blick auf den Fluß frei. Ein Ortden in Gartenbuntzeit grüßt heraus. Wie konnte still ist's hier in der Welt. Von den vielen Ausflüglern, die sich am Heidelberger Bahnhof drängten, trifft man kaum eine Seele. Der weite Wald verdeckt hier rasch die wandernden Wälder.

Vom Waldvorsprung blickt auf die weiße Landstraße der Rümmerbacher Hof. Hier rasten die Heidelberger bei Erfrischungen und genießen einen freundlichen Auszug über das Neckartal. Dann kühlt sich Neckarwind in den Räumern. Was ist das für ein liebes altes Städtchen: Eingeschachtet in die Gassenenge stehen charaktervolle Fachwerkhäuser, bunte schiefe Giebelwände, über die alte Räume sich irden. Tore und Höfe sind mit Okandern besetzt, und über Säune und Mauern blühen vielfarbige Rosen. Neckar-gemünd hat wunderbar viele Schenken und Weinhäuser. Am Neckar liegen ein paar alte Wirtschaftshäuser, von deren Terrassen herab schon alte Generationen auf den stillen Fluß und die farbigen Uferländer geschaut haben. Es gab eine Zeit, da trank man hier echten griechischen Wein. Und jeder Heidelberger Wälderführer führt seinen Besuch auf die Terrasse zum

Sehen und Schwärmen. Drüben liegt Kleingemünd, ein reizliches Dorf mit Landwirtschaft, Obst- und Viehzucht. Ein alter Wirtsgarten, unter mächtigen Kastanien vergraben, träumt am Ufer. Die dünnen Kirschenbäume wachen über das Neckarbild. Auf den Wiesen arbeitet alles im Heu. Geradesu gesehen reißt sich aus dem Tal das Bergdorf Dilsberg. Dunkel und uralt auf eine Felsung hinauf. Dilsberg hat einen berühmten tiefen Brunnen gehabt, der einst von den Dörflern während der feindlichen Belagerung, durch den ganzen Berg hinauf bis zum Neckarriegel geherab wurde. Über den Fluß hinüber wandert es sich vorwärts auf Neckarhinweg zu. Wieder kühlt sich ein Waldwinkel in die Landschaft. Drei alte Burgen liegen am Waldfuß. Und der Sonntag neigt sich still und andächtig über der Welt seinem Ende zu. R. Kaulis-Riede.

Aus Kunst und Leben.

B. Ein Meteorstein durch Berechnung aufgefunden. Die Lage eines Meteorsteines, der Anfang April 1916 mit großem Getöse in Kurhessen in der Nähe von Treysa niederging, ist nach den Angaben von Leuten, die ihn beobachteten, durch Prof. Wegener in Marburg berechnet worden. Der Gelehrte stellte den ungefähren Ort in der Luft fest, wo der Meteorstein herabfiel und in Süden seinen Weg zur Erde genommen haben mußte. Er fand diesen „Dammungspunkt“ 16,4 Kilometer hoch gelegen und gab den vermutlichen Ort für das Auffinden des Steines an. Eine Belohnung von 300 M. wurde auf den Fund gesetzt. Erst viel später hat dann, wie Studienrat Nebensdorf in „Natur und Kultur“ mitteilt, ein Förcher in dem Forst Friedendorf, der in der von dem Gelehrten bezeichneten Gegend liegt, ein 63 Kilogramm schweres Stück gefunden, das wohl den Hauptteil des Meteoriten darstellt. Der Stein hatte fast 1,6 Meter tief in den Waldboden eingeböhrt. Die Fundstelle lag nur etwa 800 Meter hinter dem berechneten Dammungspunkt, hatte also ziemlich genau festgestellt werden können. Aus der Art, in der sich der Meteor in den Waldboden eingeböhrt hatte, ergab sich, daß er auch nach dem Herabfallen seine ursprüngliche Bewegungsrichtung beibehalten hatte. Die bisherige Annahme, daß im Dammungspunkt die Geschwindigkeit ganz vermindert wird und der Stein senkrecht herabfällt, ist demnach als falsch erwiesen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Nachkriegsproblem Kohlenhändler. — Schiffsbereitungen. Fr. Mainz, 21. Juli. Zwischen Kohlenhändlern, die gegen Bedrohungen...

Umkehrung des Verkehrs von St. Goarshausen. mz. St. Goarshausen, 22. Juli. Die Rheinlandkommission entließ den...

Sport.

Wiesbadener Rennen?

Der mehrere Wochen bereits gelaufenen Frankfurter Wälder zu wissen, daß der Wiesbadener Rennklub die Absicht habe, die ihm für dieses Jahr...

Platzes zunächst nicht unbedingten Erwartungen, die die Wiesbadener Rennen bereinigt eine hervorragende sportliche Bedeutung erlangen werden...

Handelsteil. Berliner Börse.

mz. Berlin, 21. Juli. Bei zunehmender Beteiligung des privaten Publikums, besonders in den zu Einheitskursen gehandelten Papieren...

Table with columns: Div., Bank-Aktien, Industrie-Aktion, Kurs vom 21. Juli 1920, In %, Div., In %.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister wurde eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma: „Biebricher Eisen- und Metallhandlung Will u. Co.“...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Haushaltsleiter: D. Bellig.

Verantwortlich für den politischen Teil: F. Günther; für den Verwaltungsteil: S. v. ...

In der Strafsache

gegen 1. den Milchhändler Wilhelm Schleunes in Nordenstadt, geb. am 3. November 1885 zu Wallau, verheiratet, 2. dessen Ehefrau, Elise, geb. Brech, dasebst, geb. am 12. November 1888 zu Nordenstadt, wegen Milchfälschung...

„Die Angeklagten werden wegen Milchfälschung, Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes, der Angeklagte Hermann Schleunes zu einer Geldstrafe von 300 — dreihundert — Mark, die Ehefrau Schleunes zu einer Geldstrafe von 100 — einhundert — Mark, hülfsweise für je 10 — zehn — Mark ein Tag Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.“

Das Urteil ist auf Kosten der Angeklagten durch je einmalige Einrückung im Nass. Land, „Wiesbadener Tagblatt“ und einwöchigen Aushang am Gemeindebrett in Nordenstadt bekannt zu machen.

Wiesbaden, den 11. Juli 1920.

Das Amtsgericht, Abteilung 11.



Samstag, den 24. Juli 1920, abends 8 1/2 Uhr, im südlichen Musikpavillon des Kurgartens:

Einmaliges Gastspiel

des Deutsch-russisch-ukrainischen Balletts JNA ZARIFAH. Original-Balalaika-Orchester.

PROGRAMM:

- I. Teil Volkstänze: Balalaika — Groß-Russisch — Klein-Russisch — Ukrainisch — Zwei Petraschka — National-Charakter, nach der Musik von Jakoblew, Monjuschko, Ghinka, Tinjakow etc. II. Teil: Harlekinade — Fama — Valse (Phantasie H-moll) — Blütenzauber — Melancholie — Springtanz — Ballett-Phantasie nach der Musik von Drigo, Grieg, Ghinka, Ehrlich, Tinjakow, Moskowsky.

Eintrittspreise: 12, 10, 8 Mk. (numeriert), 5 Mk. (unnumeriert). Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung, um 8 Uhr beginnend, im großen Saale statt.

Volksunterhaltungsabende

Leitung: Gustav Jacoby.

Letzter Abend in dieser Saison! Dienstag, den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr im WINTERGARTEN: HEITERER ABEND

Mitwirkende: Richard v. Schenk, Opernhaus Frankfurt, Martha Bommer, Staatstheater, Rudolf Dietz, Lizzi Maudrik, Staatstheater. Am Flügel: Kammermusiker Wendler. Heitere Lieder. Duette. Heitere Vorträge. Tänze. Eintrittskarten zu Mk. 4.50 Korbsessel, Mk. 4.— Sperrsitze 1.—5. Reihe, Mk. 3.— 1. Parkett, Mk. 2.— 2. Parkett, Mk. 1.— Galerie exklusive Steuer ab heute im Rheina. Theater- u. Konzert-Büro...

Restaurant „Ritter“

Unter den Eichen. Donnerstag, den 22. Juli, Freitag, den 23. Juli, Samstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr:

Heitere Unterhaltungs-Abende im Freien.

Lieder, Balladen, Operetten-Duette, Scherzgedichten. Täglich neues Programm. Eintritt frei. Sonntag: Doppel-Konzert. Abend-Platten.

Preis-Ausschreiben.

Wir haben eine neue Lederpaste in den Handel gebracht, über welche einer der ersten Lederachverständigen Deutschlands, Herr Professor Dr. Baehler, Vorstand der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie in Freiberg i. Sachsen u. a. in seinem Gutachten sagt:

„Nach den vorgenommenen Prüfungen enthält das Lederpräparat Eri keine dem Leder schädlichen Bestandteile. Es ist in sachgemäßer Weise aus besten Rohstoffen hergestellt, sehr sparsam im Gebrauch und hat die wertvolle Eigenschaft, dem Schuhzeug einen tiefdunklen, halbglänzenden Glanz zu erteilen und das Leder wasserfest zu machen.“

Lederpaste Eri

dem Verbraucher bekannt zu machen, suchen wir einen dem Gedächtnis sich leicht einprägenden Reklame-Ausdruck, der die Vorzüge unserer Lederpaste Eri zusammenfassend zum Ausdruck bringt, wie z. B.: „Eri ist das Lebenselixier des Schuhs.“

Jedermann kann sich kostenlos an dem Preis-Ausschreiben beteiligen. Als Preise dafür sind angesetzt: I. Preis RM. 3000.— II. Preis RM. 2000.— III. Preis RM. 1000.— 20 Preise à RM. 50.— — RM. 1000.—

Alles Nähere über das Preis-Ausschreiben ist aus dem Prospekt, welcher in jedem besseren Schuhgeschäft kostenlos zu haben ist, zu ersehen, wo nicht erhältlich, wolle man den Prospekt von uns erbitten. Göppingen (Württbg.). Eri Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Am Freitag vormittag 11 Uhr werde ich am Westbahnhof 1 Waggon Torfstreu 10000 kg

zu Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen Verzählung versteigern.

Belte, Gerichtsvollzieher, Rüdeshheimer Str. 33.

Wite Adolphshöhe.

Samstag, den 24. Juli: Groß. Gemeindefest. Anf. 9 Uhr. Ende 8. Horn. Bohnenschnidmaschinen

in großer Auswahl. Schären von Bohnenschnidmaschinen innerh. eines Tages. G. Eberhardt, Meierichmied Vanga 46.

Witeffer

Widel u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt über Nacht Essigal. Allein bei Adler-Drog. W. Wachenheimer, Ede Bismarckstr. u. Dagh. Str. Dam-Gril-Gelb. Gierich. Ede Lang- u. Goldstraße. F 81

Herrenzimmer

Bücherst. Schreibstisch, Tisch, Gabelst. Bild, zwei bequeme Voller-Sessel, Gabelst. u. W. Plagemangel billig abzugeben. H. Loh, Bismarckstr. 7.

Herrenzimmer

Chaiselongue 185, Tisch-Divan 450, Sofa, Amerikan. Tisch, Kleiderkasten, Garnitur, Korbmöbel, Kollschum, Tisch u. 2 Gartenstühle 75 Mk., Rohrbank 80 Mk., Schwab. Drücker 7. B.

Herrenzimmer

Herren-Rad mit neuer Bereifung 720 u. 420 Mk. zu verkaufen. Holland. Sedanstr. 5.

Herrenzimmer

Nachstehende gebrauchte Sachen preiswert zu verkaufen: 2 große Vorleier, ein H. Vorleier, 1 gr. Hülfsst. 2 Glasfäden, 1 Antbadewanne, 2 Mel. Gaslampen, ein Röhricht, 2 Stühle, ein kleiner Spiegel, 1 einache Leier, ein Schloßstein, ein Vogelb. Näheres Wörthstraße 7, 4. Etod. normittags.

Herrenzimmer

Herren-Rad mit neuer Bereifung 720 u. 420 Mk. zu verkaufen. Holland. Sedanstr. 5.

Herrenzimmer

Nachstehende gebrauchte Sachen preiswert zu verkaufen: 2 große Vorleier, ein H. Vorleier, 1 gr. Hülfsst. 2 Glasfäden, 1 Antbadewanne, 2 Mel. Gaslampen, ein Röhricht, 2 Stühle, ein kleiner Spiegel, 1 einache Leier, ein Schloßstein, ein Vogelb. Näheres Wörthstraße 7, 4. Etod. normittags.

Herrenzimmer

Herren-Rad mit neuer Bereifung 720 u. 420 Mk. zu verkaufen. Holland. Sedanstr. 5.

Herrenzimmer

Nachstehende gebrauchte Sachen preiswert zu verkaufen: 2 große Vorleier, ein H. Vorleier, 1 gr. Hülfsst. 2 Glasfäden, 1 Antbadewanne, 2 Mel. Gaslampen, ein Röhricht, 2 Stühle, ein kleiner Spiegel, 1 einache Leier, ein Schloßstein, ein Vogelb. Näheres Wörthstraße 7, 4. Etod. normittags.

Herrenzimmer

Herren-Rad mit neuer Bereifung 720 u. 420 Mk. zu verkaufen. Holland. Sedanstr. 5.

PIANINO

oder Flügel gesucht. Gullich, Rheinstr. 60, P.

Mittelgr. Raffenschrank

leglich ges. bar zu Kauf. gel. Bitte um zeitl. Beschrift. Fr. Ulrich, Karlstraße 29, 3.

Herren- u. Damenrad

ch. Bereit. zu Kauf. gef. Holland. Sedanstr. 5. Schreib. u. Berleth. Str. Weichstr. 23. Tel. 3061.

MIET-PIANOS

Harmoniums. Schmitz, Rheinstr. 52. Sanb. ebrl. Mädchen tagsüber gesucht. Singer, Ellenbogengasse 2.

Frauen und Mädchen

für Trinkhallen gesucht. Hoff, Poth. Str. 100, 1.

500 Mk. Belohn.

Berlora auf dem Weg von Humboldtstraße bis Nikolastraße 1 kleine Brosche, ovaler Opal mit kleinen Brillanten umgeben. Da Anderten gegen obige hohe Belohnung abzugeben bei J. S. Heimerdingen, Hoffw. Wilhelmstr. 49.

Berlora

weicher Emaillestr. mit 20 kleinen Berlen besetzt. Anderten an einen Berkenbrunnen, auf dem Wege Röhbrunnen, Vangasalle, Kirchstraße. Gegen gute Belohn. abzugeben. Taunusstraße 33-35, 3.

Geschäftsmann

mittl. 3. angen. Neuere, w. Bekantlich, eines alt. Mädch. od. Bwe. wecks Heirat. Off. B. 270 T. B.

Entflogen (Dienstag)

2 junge Tauben, blau u. faib. Abzug. Schützenhof, Krabe 14.

Ein Pianino

zu kaufen gesucht. Frau Gerhardt, Oranienstraße 22.

**Freitag u. Samstag:**

# Grosser Verkauf!

Versch. Sorten aus frischer Zufuhr! **Billigste Verkaufspreise!**  
 Besonders preiswert: **Portionsschellfisch :: Seelachs :: Goldbarsch**  
**Cabliau :: Merlans :: Rotzungen.**  
 Die Fische kommen in bester Eispackung! Die Qualität ist garantiert erstklassig!

**Fischhaus Johann Wolter**  
**Fischhalle Ellenbogengasse 12.**  
 Fernsprecher 453. — Gegründet 1886.  
 Beachten Sie im eigensten Interesse meine Schaufensterauslagen.

Stets preiswerte Angebote!

# Autodecken

aller gangbaren Dimensionen  
 offeriert zu billigsten Tagespreisen

**Comptoir International**  
 d'importation et d'Exportation  
 Wiesbaden, Herderstr. 35. Tel. 2355.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines  
**Jungen**

zeigen an  
**Zahnarzt Bieroth u. Frau,**  
 Lukreta, geb. Meyer.  
 a. Zt. Rotes Kreuz.

**Esset frische Seefische** kräftigste und billigste Kost.

**Freitag und Samstag frisch vom Fang in Eis:**

Portions-Mittelgroße Schellfische	Pfd. Mk. 1.80
Große Schellfische	" " 2.00
Ia Cabliau im Ausschnitt	" " 2.50
ff. Seelachs im Ausschnitt	" " 5.00
Blütenw. Seehecht i. Ausschn., o. Gräten	" " 4.00
Steinbutt, Heilbutt, Limandes, Rotzungen, Schollen. Lebende Bachforellen, Aale, Blaufelchen.	" " 6.00

**Frickels Fischhallen** Grabenstr. 16  
 Bleichstr. 26  
 Kirchgasse 7  
 Wörthstr. 24.  
 Telephon 778 u. 1362.



# Haar-Ersatz,

Transformationen,  
 Frisets, Locken,  
 Zöpfe, Unterlagen  
 usw. in größter Auswahl.

## DETTÉ

6 Michelsberg 6.

Statt Karten.

**Hans von Graevenitz**  
 Oberleutnant im Schützen-Regiment Nr. 25  
**Ilse von Graevenitz-Fritsch**  
 beehren sich ihre am 22. Juli in Stuttgart vollzogene Trauung anzukündigen.  
 Stuttgart, Johannesstraße 50, 22. Juli 1920.

**Dr. Wilhelm Rassbach**  
**Anneliese Rassbach**  
 geb. Hauck  
 Vermählte.  
 Wiesbaden, Adolfsallee 20, 2.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Manski**  
 Facharzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.  
 Mühlgasse 11.

**Dauer-Batterien**  
 mit unerreichter Brenndauer 815  
**Fladt, Luisenstr. (jetzt) 25,** gegenüber Realgymnas.

Frische grüne **Bohnen** Pfd. 50 Pfg.  
 Gesunde ausgereifte sächs. u. pfälz. **Zwiebeln** Pfd. 50 Pfg.  
 solange Vorrat reicht.  
**Hermann Knapp,**  
 Marktplatz 3. Telephon 6453.



**Hühneraugen**  
 Hornhaut, Schwielen u. Warzen beschliffen schnell, sicher u. schmerzlos

**Kukirol**  
 100.000fach bewährt Preis M. 2.50  
 Drog. Machenhömer, Bismarckring 1, Drog. Kimmel, Nerostr. 46, und Drogerie Siebert, Marktstrasse. F 81

**Herren-Sohlen 34.— Mt.**  
**Damen-Sohlen 27.— Mt.**  
 garantiert Kernleder.  
**Schuh-Reparatur Mauergasse 12.**

Reisegepäck-, Schmucksachen-, Musterkoffer-Versicherung für Deutschland und Ausland (Weltpolice) übernimmt zu vorteilhaften Bedingungen und gegen sofortige Aushändigung der Police  
**Louis Hillebrand, Wiesbaden.**  
 Vertretung erster Versicherungsgesellschaften aller Branchen.  
 Büro Luisenstr. 15. Fernsprecher 2266 u. 3462.

# Lohnschnitt

für zwei Vollgatter bis 55 cm Stärke  
 übernehmen in großen und kleinen Partien

**Holzwarenfabrik**  
**Carl Bender I.**  
 Dotzheim, am Bahnhof. 852

Bringen Sie mir Ihre Postkarten u. Fotografien!  
 15000 konkurrenzlos billige  
**Bilderschutzverglasungen**  
 v. Visittb. 24x30cm. Atelier Kurtz, Friedrichstr. 14.

**Haut-, Blasen-, Frauenleiden**  
 (ohne Quecksilber, ohne Ein-Prüfung), Blut-, Urin-Untersuchungen  
 Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl. Mk. 3.— (Nachnahme). F132

**Syphilis.**  
 Behandlung nach den neuest. wissenschaftl. Methoden ohne Berufsstörung  
 Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl. Mk. 3.— (Nachnahme). F132

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender**  
 Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.  
 Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter  
**Frau Sophie Müller, Wwe.**  
 geb. Münch  
 sagen allen innigen Dank.  
 Familie C. Ruß,  
 Familie W. Dornauf.  
 Wiesbaden, 22. Juli 1920.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, Schwiegerjohn und Onkel  
**Herr Carl Schlint.**  
 In tiefem Schmerz:  
 Caroline Schlint, geb. Kaiser.  
 Wiesbaden, Weißstr. 13, den 21. Juli 1920.  
 Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am 17. Juli 1920 wurde uns unser einziger, geliebter Sohn und Bruder  
**Wilhelm Spreen**  
 durch Ertrinken beim Baden im Strandbad Schierstein entzissen.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Spreen.  
 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Eisenlikör „Trilecit“**  
 mit u. ohne Malz, ein vorzüglich bewährtes anregendes Mittel bei Schwächezuständen jeder Art. Alleinverk. per Fl. 7.50 u. 9.— Mk.  
**Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.** 776

**Grabdenkmal- und Friedhofskunst**  
 Günstigste Preise und schnelle Ausführung:  
**Wiesbaden** Nicolastraße 3  
 Telephon 406

Statt Karten.  
 Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters sagen herzlichen Dank  
**Josef Engelmann jun.,**  
**Dr. jur. Franz Engelmann,**  
**Line Engelmann, geb. Effelberger.**  
 Wiesbaden, den 22. Juli 1920.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Saly Baer

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
 Else Baer, geb. Herz,  
 Anny Salomon, geb. Baer,  
 Fritz Salomon  
 u. 2 Enkel.

Wiesbaden, 21. Juli 1920.  
 Friedrichstraße 48.

Einäscherung: Freitag 11 Uhr, Südfriedhof.  
 Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach langem Leiden verschied heute unser sehr verehrter Seniorchef

# Herr Saly Baer.

Wir verlieren in demselben einen gerechten, treuen Vorgesetzten, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Das Personal der Firma S. Baer & Co.**  
 Weingroßhandlung.  
 Wiesbaden, den 21. Juli 1920.